

## Schweiz unterstützt Mazedonien

Im Rahmen der Schweizer Ostzusammenarbeit unterstützt die Schweiz Reformen in ehemals kommunistischen Ländern Osteuropas mit Fachwissen und finanziellen Beiträgen. In Südosteuropa und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion leistet der Bund diese Transitionshilfe bereits seit 1990.



Ankunft der Abfallcontainer mit den Sonderabfällen in Basel.

Die Grundlage für die Fortsetzung dieses Engagements ist das neue Bundesgesetz Ost, über das im November abgestimmt wird (inkl. Kohäsionsfonds). Ziel der Transitionshilfe ist der Aufbau von demokratischen Institutionen und einer sozialen, umweltverträglichen Marktwirtschaft. Dabei setzt sich die Schweiz unter anderem dafür ein, dass die Infrastruktur in den Ländern modernisiert wird. Ein konkretes von der Schweiz im Bereich Umwelt und Infrastruktur unterstütztes Projekt ist das Programm zur effizienten Energieverteilung in Mazedonien (Efficient Energy Distribution Programme). Dieses Unterstützungsprogramm umfasst u.a. auch die Erfassung und umweltgerechte Entsorgung von alten, schadstoffhaltigen Anlagen.

### Schweizer Know-how

Die Schweiz ist von der PCB-Problematik (Polychlorierte Biphenyle) selbst betroffen und verfügt heute über grosses Know-how: Sowohl für die Ausbildung der mazedonischen Partner vor Ort, die Planung und Lieferung von neuen, schadstofffreien Anlagen, die fachgerechte Entsorgung, den internationalen Gefahrguttransport und die umweltgerechte Verbrennung der PCB-haltigen

Sonderabfälle zeichnen verschiedene Schweizer Firmen verantwortlich.

Die «Field Teams» der mazedonischen Energiegesellschaft «Elektrostopanstvo na Macedonia (ESM)» wurden zwischen Juni und November 2005 durch die Churer ETI im Handling mit Gefahrgut in elektrischen Komponenten ausgebildet, was sich auch nachhaltig auf künftige Projekte der ESM auswirken wird. In der Folge waren die lokalen Teams damit beschäftigt, die PCB-haltigen Kondensatoren zu inventarisieren, auszubauen, gesetzeskonform in UN-geprüfte Gebinde zu verpacken und sicher zwischenzulagern. Im Juni 2006 lagen sämtliche Bewilligungen vor und die Verpackungsarbeiten konnten unter Leitung der Bündner Sachverständigen in einem zentralen Lager in Skopje abgeschlossen werden.

Rund 300 Gebinde mit PCB-Abfällen wurden in vier Containern verladen und am 26. Juni in Tovarna der Bahn übergeben. Nach zehn Tagen Reise erreichten die Abfälle die Sondermüllverbrennungsanlage in Basel, wo sie umweltgerecht entsorgt werden.

### Zyklon B taucht auf

Während der Projektarbeiten für die ESM wurde das

Schweizer Kooperationsbüro in Skopje vom Mazedonischen Gesundheitsdepartement PHD kontaktiert. Da auf einem der Gelände des PHD ältere, nicht länger gebrauchte Bestände an äusserst gefährlichen Chemikalien gelagert waren, wurde die Schweiz um Unterstützung gebeten. Bei den Lagerbeständen handelte es sich um Cyanwasserstoff, Methylbromid und weitere Pestizide, welche ebenfalls in Basel entsorgt werden konnten. Eine der Chemikalien erlangte im 2. Weltkrieg unter dem Produktnamen «Zyklon B» traurige Berühmtheit.

Ein Augenschein vor Ort zeigte, dass die Stoffe mitten in einem Wohngebiet lagerten. So wurde mit Hochdruck an einer raschen Lösung des Problems gearbeitet. Als Sofortmassnahme wurde die Sicherheit des Zwischenlagers verbessert.

Nachdem alle behördlichen Auflagen erfüllt waren, die Dokumente gemäss Basler Konvention vorlagen und das auf dem Balkan nicht erhältliche Verpackungs- und Sicherheitsmaterial nach Skopje geliefert war, konnte der zweite Gefahrguttransport am 21. August in die Schweiz beginnen. Wenige Tage später traf der begleitete Speziallastkraftwagen mit 4000 kg Sonderabfällen in Basel ein, wo die Abfälle innert 48 Stunden umweltkonform entsorgt wurden.

### Internationale Hilfe

Die Ostzusammenarbeit schafft Gewinner auf beiden Seiten: die Empfänger erhalten neue Perspektiven, die Geber neue Partner. Und wie dieses Projekt zeigt, können nicht zuletzt auch KMU mit ihrem Fachwissen aktiv beitragen und von der Osthilfe durch spannende Aufträge ebenfalls profitieren. Trotz bedeutenden Reformfort-

schriften hat Osteuropa immer noch grossen Nachholbedarf. Zur Festigung des Erreichten und zur Unterstützung noch unvollendeter Reformen braucht es weiterhin das Engagement der Schweiz.

Urs K. Wagner, ETI  
Umwelttechnik AG, Chur

### Kohäsionsfonds

Die Erweiterung der Europäischen Union stellt einen wichtigen Schritt zur Förderung und Sicherung von Frieden, Stabilität und Wohlstand in Europa dar. Davon profitiert auch die Schweiz. Zur Unterstützung dieses Prozesses haben der Bundesrat und das Parlament entschieden, einen Beitrag zur Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten der erweiterten EU zu leisten. Der solidarische Beitrag der Schweiz zugunsten der zehn neuen Mitgliedstaaten beläuft sich auf insgesamt 1 Milliarde Franken über einen Zeitraum von fünf Jahren. Er ist Bestandteil der schweizerischen Europapolitik und von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des bilateralen Weges. Der Beitrag wird in Form von Projekten geleistet, welche die Schweiz autonom und in enger Zusammenarbeit mit den Empfängerländern auswählt und umsetzt. Die Finanzierung erfolgt budgetneutral, d.h., den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern sollen keine zusätzlichen Kosten erwachsen. Mit diesem Beitrag setzt die Schweiz ihre Zusammenarbeit mit Osteuropa fort, welche sie seit Ende des Kalten Kriegs leistet. Als Rechtsgrundlage dient das so genannte Osthilfegesetz, welches dem fakultativen Referendum unterliegt. Mehrere politische Gruppierungen haben gegen das neue Osthilfegesetz das Referendum ergriffen. Die Volksabstimmung findet am 26. November 2006 statt.